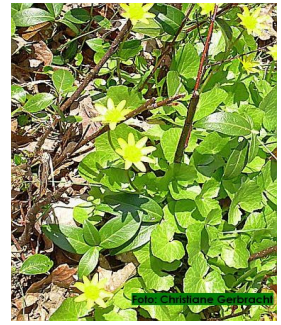


Pflanze des Monats März:

Scharbockskraut *Ranunculus ficaria*

Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*)



Bestimmungsmerkmale: Das Scharbockskraut ist eine mehrjährige, krautige Pflanze von 5 – 20 cm Höhe. Ihre niederliegenden bis aufsteigenden Stängel sind kahl und hohl. Die herzförmigen Laubblätter sind ungeteilt, am Rand eingekerbt und fettig glänzend.

Die an langen Stielen einzeln stehenden gelben Blüten haben einen Durchmesser von 3 - 5 cm. Diese kleinen Blütensterne besitzen 8 - 11 Kronblätter (bot.: Nektarblätter) und 3, selten 5, kelchartige äußere Hüllblätter. Bei Dämmerung und bei schlechtem Wetter sind die Blüten geschlossen. Die Blütezeit dauert von März, nach milden Wintern oder weiter südlich auch schon ab Ende Februar, bis Ende Mai. Es werden kaum Samen ausgebildet.

Die Vermehrung erfolgt vegetativ über kleine, getreidekornähnliche Brutknöllchen (Bulbillen), die den Blattachseln entspringen oder über die Wurzeln, die über keulenartig verdickte Stärkespeicher verfügen.

Standort und Verbreitung: In Nord- und Mitteleuropa findet man das Scharbockskraut auf feuchten Wiesen, unter Hecken, in lichten Auwäldern und an Laubwaldrändern. Es bildet dort, noch bevor die Gehölze belaubt sind, die erste Krautschicht, oft so dicht, dass es wie ein Teppich den gesamten Boden bedeckt. Die Pflanze bevorzugt einen feuchten Standort und Lehmböden, gedeiht auch besonders gut auf verdichteten Böden.

Name: *Ranunculus* ist die Verkleinerungsform von lateinisch *rana* = Frosch, weil diese Arten am Wasser oder im Wasser gedeihen, also in der Nachbarschaft der „Frösche“

Ficaria kommt von lateinisch *Ficus* = Feige und weist auf die Verwendung gegen Feigwarzen hin.

Seinen Namen „Scharbock“-kraut erhielt die Pflanze aufgrund seiner Verwendung als Vorbeugung gegen den Skorbut, die gefürchtete Vitamin-C-Mangelkrankheit, von der in früheren Zeiten besonders die Seefahrer betroffen waren. Scharbock ist die volkstümliche Bezeichnung für Skorbut.

Weitere volkstümliche Bezeichnungen sind Gichtblatt, Feigwurz, Früh- bzw. Pfennigsalat, Erdgerste, Himmelsbrot.



Giftstoffe, Wirkung und Symptome:

Inhaltsstoffe des Scharbockskrautes sind das geringfügig giftige Protoanemonin, Saponine und ein hoher Anteil Vitamin C (ca. 200 mg in 100 g Blättern). Der Giftstoff Protoanemonin, der sich durch einen scharf brennenden Geschmack auszeichnet, wird etwa ab der Blütezeit in höheren Konzentrationen gebildet, sodass die Blätter dann nicht mehr verwendet werden sollen. Vergiftungssymptome sind Übelkeit, Erbrechen und Durchfall. Im getrockneten Zustand ist das Kraut ungiftig.

Heilwirkung, medizinische Anwendung und Verwendung

Verwendet wird das Kraut für Sitzbäder gegen Hämorrhoiden. Auch heute sind Salben mit Scharbockskraut-Extrakt gegen Hämorrhoiden im Handel.

Die jungen Blätter vor der Blüte werden roh an den Salat gegeben oder als Tee aufgebrüht, als Vitamin-C-Quelle zur Steigerung der Immunabwehr im zeitigen Frühjahr und zur Stoffwechsellanregung bei Hautunreinheiten.

Mit dem Saft sollen Warzen weggeätzt werden können.

Bäuerliche Hausrezepte empfehlen die gelben Blüten zum Färben von Butter.

Geschichtliches:

Seit dem Altertum setzte man das Scharbockskraut gegen Geschwüre und Hämorrhoiden ein. Dioskurides (1.Jh.) beschrieb seine heilende Wirkung bei Krätze und Nagelgeschwüren.

Bei starkem Regen werden die Brutknöllchen zusammengeschwemmt und es sieht dann so aus, als ob es Getreide geregnet hätte. Da man Brot daraus backen kann, dienten sie in schlechten Zeiten der Ernährung, und dies führte zu den Namen *Himmelsgerste* oder *Mannaregen*. Auch wurden die verdickten Stärkespeicher der Wurzeln zu Mehl verarbeitet.

Ökologie:

Im Wettstreit um optimale Wachstumsbedingungen ist das kleine Scharbockskraut einfach schneller als die großen Bäume und bildet schon im sehr zeitigen Frühjahr, wenn die Bäume eben noch unbelaubt sind, die erste meist flächendeckende Krautschicht.

Bereits nach der Blüte ab Ende Mai ziehen alle oberirdischen Teile der Pflanze ein, denn im belaubten Wald ist es jetzt zu dunkel (Frühlingsgeophyt). Seine frühe Blüte bietet eine reichliche Nektarquelle für Bienen, Fliegen und Käfer. Die wenigen Samen werden von Ameisen verbreitet.



Literatur und Links

-D.Aichele, M.Golte-Bechtle: Was blüht denn da? Kosmos Stuttgart 1997

-W.Eisenreich, A.Handel, U.E. Zimmer: Der neue BLV Naturführer für unterwegs. BLV Verlagsgesellschaft mbH München 2002

-D. Podlech: GU Naturführer Heilpflanzen. GU-Verlag München 1993

<http://www.nabu.de/tiereundpflanzen/pflanzen/pflanzenportraits/winterblueher/stauden.html>

<http://schleswig->

holstein.nabu.de/naturerleben/zentren/haseldorf/naturtiere/06348.ht
ml
<http://de.wikipedia.org/wiki/Scharbockskraut>

Text: Christiane Gerbracht